



BAUIDENTITÄT

IM STREUSIEDLUNGSGEBIET
VON APPENZELL AUSSERRHODEN

Mitglied werden

Der Heimatschutz AR setzt sich für den Erhalt der appenzellischen Baukultur ein, schützt dessen Streusiedlungen vor Beeinträchtigung und Zerstörung und unterstützt neue identitätsstiftende Architektur.

Eine Mitgliedschaft hilft uns die appenzellische Baukultur und Lebensqualität zu erhalten. Die Mitglieder des Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden profitieren zudem bevorzugt von Beiträgen aus der Schindelkasse und von der Ortsbildberatung.

Schindelkasse

Der Heimatschutz AR leistet unentgeltliche Beratung bei Holzschindelfassaden und unterstützt diese zusammen mit der Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden mit Beiträgen. Dabei stehen Beiträge an naturbelassene oder gestrichene Holzschindelfassaden im Vordergrund. Auch andere besonders rücksichtsvolle Renovationsarbeiten oder Ersatzbauten können Anerkennungsbeiträge erhalten.

Ausgenommen von diesen Beitragszahlungen sind Kulturobjekte oder Objekte innerhalb von Ortsbildschutzzonen. Diese Objekte werden durch die kantonale Denkmalpflege betreut und bei Renovationen finanziell unterstützt.

Ortsbildberatung

Der Heimatschutz AR verfügt über bestens ausgebildete Fachleute aus den Bereichen Raumplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur, Holzbau, Gartenbau, Geschichte, Kunstgeschichte, Recht. Diese Fachleute stehen sowohl Privaten wie auch Planern, Handwerkern, Gemeindebehörden und anderen Amtsstellen mit ihrem Wissen für Beratungen und Auskünfte zur Verfügung. Die erste Beratung ist kostenlos, bei aufwändigeren Arbeiten wird eine Kostenbeteiligung vereinbart. Anfragen und Koordination erfolgen über die Geschäftsstelle des Heimatschutzes.

weitere Informationen:
www.heimatschutz-ar.ch
admin@heimatschutz-ar.ch

110 Jahre Heimatschutz Appenzell A.RH.

Der Heimatschutz AR wurde am 18. Dezember 1910 gegründet. Initiant und erster Obmann war Obergerichtsschreiber Otto Tobler (1879–1946). Schon einen Tag später zählte der neugegründete Verein 171 Mitglieder, zehn Jahre später waren es rund 400.

Der Heimatschutz AR schaffte es sofort, ein akzeptierter Partner für professionelle Bauberatungen zu werden. Und dies ist er bis heute geblieben. In der Anfangszeit gehörten auch der Naturschutz und die Pflege der Mundart zu seinen Tätigkeitsfeldern. Unverändert blieben über all die Jahre die Qualitätssicherung der Ausserrhoder Tracht und die Herausforderungen bei der Weiterentwicklung der appenzellischen Bauart.

Der Heimatschutz AR setzt sich zum Ziel, die Eigenart und Schönheit unserer Dörfer und der einzigartigen Streusiedlung zu erhalten. Er setzt sich dafür ein, dass wertvolle Kulturgüter vor Beeinträchtigung, Entstellung und Zerstörung bewahrt werden. Er fördert eine Raumordnung und Baugestaltung, die den Bedürfnissen aller Bewohner*innen dient und unterstützt gute identitätserhaltende neue Architektur.

Jubiläumsunterstützung:
Dr. Fred Styger Stiftung
Stiftung Frieda Holderegger



Impressum:

Herausgeber
Autoren

Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden
Stephan Flühler, Thomas Fuchs,
Otto Hugentobler, Thomas Künzle

Fotos

Elisa Florian, Thomas Fuchs,
Rahel Lämmli, Jürg Zürcher

Auflage/Jahr

3000/2020

Ausserhalb der Bauzone zu bauen ist ein Privileg und erfordert eine besondere Verantwortung. Die Appenzeller haben durch ihre Tätigkeiten zur Existenzsicherung im Lauf der Jahrhunderte eine einzigartige Kulturlandschaft geschaffen. Sie wird von den Betrachtenden als Appenzellerland wahrgenommen. Die charakteristischen Bauten sind identitätsstiftend. Es ist wichtig, diese Einzigartigkeiten zu kennen, zu erhalten oder sogar aufzuwerten. Neue Bedürfnisse sind mit der gebotenen Rücksicht einzufügen.

Die hier gesteckten fünf roten «Glofen» sollen helfen, die appenzell-ausserrhodischen Besonderheiten zu verstehen und Impulse zum Weiterdenken der baulichen Tradition geben. Durch die verantwortungsvolle Pflege dieser identitätsstiftenden Bauten werden letztlich das regionale Handwerk und das Gemeinwohl gefördert.

Die bedingte Verfügbarkeit von Baumaterialien und die beschränkten Techniken haben in historischer Zeit zu einer einheitlichen Bebauungsstruktur im Streusiedlungsgebiet geführt. Die Gebäude nutzen geschickt die vorhandenen Ebenen und fügen sich so ohne Geländemodellierung sorgfältig in die Umgebung ein. Die Wiesenteppiche fliessen ohne Mauern und künstliche Terrainveränderungen bis an die Hauswände. Herausgebildet haben sich vier Haustypen: die «Weber-Bauernhäuser» in Gestalt von Heidenhaus, Tätschdachhaus oder Kreuzfirsthäuser sowie zuletzt das reine «Weberhöckli» ohne landwirtschaftliche Nutzung.

Die Stellung des Hauses wirkt selbstverständlich. Es respektiert die bestehende Topografie und fügt sich sorgfältig ins Gelände ein. Der Wiesenteppich zieht sich bis ans Haus. Das Gebäude scheint in der Landschaft zu sitzen und leistet einen wertvollen Beitrag zum Landschaftsbild. Mit der Ausrichtung nach Südosten (11 Uhr) nutzt es die Sonne zur Beleuchtung und Erwärmung der Wohn- und Arbeitsräume (Webkeller).

- keine Geländeanpassungen
- Ausrichtung nach Südosten
- kurze direkte Hauserschliessung

PLATZIERUNG



Die vorgesehene Nutzung ist sinnvoll und nachhaltig und verträgt sich mit der Landschaft. Der Wohn- und der Wirtschaftsteil sind am Haus klar ablesbar, die landwirtschaftliche Nutzung bleibt sichtbar. Es gibt minimale Erschliessungsflächen und eine zurückhaltende Aussenraumgestaltung. Ein prägender Wetterbaum, ein Brunnen und ein Hausgarten stärken das Landschaftsbild. Sichtschutzabschlüsse, Parkplätze und Freizeitanlagen sind ortsfremd.

- alles unter einem Dach
- zurückhaltende Aussenraumnutzung
- keine Nebenbauten

NUTZUNG



Der einfach und ruhig wirkende Baukörper leitet seine Grösse und Proportionen von der Nutzung ab. Die typischen Merkmale sind kompakte, einfache Volumen, keine Einschnitte und Balkone sowie ruhige geschlossene Dachflächen ohne Dachaufbauten. Ausser bei der Hauptfassade mit Reihenfenstern sind knappe Dachvorsprünge ortstypisch. Die Raumhöhen sind zurückhaltend.

- volle einfache Baukörper
- knappe Dachvorsprünge
- zurückhaltende Raumhöhen

VOLUMETRIE



Konstruktion und Materialisierung sind aus einheimischem Holz. Die Oberflächen sind unbehandelt oder gestrichen. Der Wohnteil hat einen dreiseitigen Regenmantel und eine Schau-fassade. Die Fassaden von Wohnhaus und angebautem Stadel unterscheiden sich. Der Stadel schützt das Gebäude auf der Wetterseite (Westen).

- differenzierte Holzkonstruktion
- unterschiedlicher Wohn- und Stallteil
- dem Gelände entsprechend massiver Sockel

KONSTRUKTION



Die Gebäudegestaltung leitete sich ursprünglich von der Nutzung ab. Sie besteht aus wenigen klaren und gut proportionierten architektonischen Elementen. Die Fassaden wirken ruhig und ausgewogen. Die Hauptfassade ist weitgehend in Reihenfenster aufgelöst, zusammen mit den Fensterverdachungen ergibt sich eine horizontale Gliederung. Der Wohn- und Stallteil sind unterschiedlich gestaltet. Die Bauteile sind harmonisch aufeinander abgestimmt.

- sich wiederholende Details
- horizontale Gliederung der Schaufassaden
- möglichst naturbelassenes Holz

GESTALTUNG

